Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,35 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 82.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 80 Pfg.

Nr 239. Druck und Verlag von J. & B. Temming in Bocholt. Dienstag, 4. September 1906. Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: B. Temming in Bocholt 35. Jahrgang.

Staatliche Förderung der Handwerkergenossenschaften.

I.

Man hört in Handwerkerkreisen sehr häufig Klagen über mangelhafte oder gar völlig ungenügende staatliche Unterstützung des Handwerkergenossenschaftswesens, namentlich soweit es sich um die einschlägigen Maßnahmen des preußischen Staates handelt. Die Handwerker verweisen dabei auf die weitergehenden Unterstützungen, die andere Bundesstaaten diesem Zwecke opfern, sowie auf die im Verhältnis viel reichlicheren Geldmittel, die Preußen der Landwirtschaft zur Förderung verwandter Maßnahmen zufließen läßt. Andere stoßen sich an den Darlehen, welche die Landesversicherungsanstalten den Baugenossenschaften der Arbeiter gewähren, und fragen, ob die Mittel dieser Anstalten, zu deren Ansammlung doch auch die Handwerker beitrügen, nicht auch passend zur Förderung des Handwerkergenossenschaftswesens Verwendung finden können.

Es ist zunächst richtig, daß Preußen hinsichtlich der Förderung des gewerblichen Genossenschaftswesens hinter anderen Bundesstaaten zurückgeblieben ist. Es ist auch nicht zu leugnen, daß die für Genossenschaften des Kleingewerbes seitens des preußischen Staates gemachten Aufwendungen mit den für analoge landwirtschaftliche Zwecke ausgeworfenen Mitteln kaum in Vergleich gestellt werden können. Wurden doch allein zur Unterstützung von Meliorationsgenossenschaften bis zum 1. Januar 1904 rund 178 Millionen Mark ausgeworfen. Der Etat für 1905 sah zur Förderung der Landesmelioration 5 714 276 Mk. vor. Zur Unterstützung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens (Kredit-, Ein- und Verkaufsgenossenschaften) werden alljährlich aus dem Dispositionsfonds der landwirtschaftlichen Verwaltung nicht unerhebliche Beihülfen gegeben, so im Jahre 1905 Mk. 130 000.

Soviel, wie für die Förderung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens in einem Jahre, sind für die gewerblichen Genossenschaften in 7 Jahren nicht aufgewendet worden. Von 1896, wo zum erstenmale in das Extra-Ordinarium des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung ein Dispositionsfonds von 10 000 Mk. eingestellt wurde, bis 1902 wurden insgesamt 127 718,85 Mk. zur Förderung des kleingewerblichen Genossenschaftswesens verausgabt. Diese Mittel sind folgendermaßen verwandt worden. Es wurden gewährt:

a)	an 23 Genossenschaftsinstruktoren insgesamt	23 105,74 Mk.
b)	an 149 Genossenschaften als Beihülfen zur Deckung der ersten Einrichtungskosten insgesamt	26 070,00 Mk.
c)	an 14 Genossenschaften als Darlehen insgesamt	26 200,00 „
d)	an 1 Genossenschaft als nicht rückzahlungspflichtige Unterstützung	10 000,00 „
e)	an Revisionsverbände bezw. an Provinzialbehörden 2c. zur Subvention solcher Verbände insgesamt	36 402,71 „
f)	für Lehrkurse, zu Stipendien u. dergl.	5 940,40 „
	Summa	127 718,85 Mk.

Näheres über die Art der Verwendung dieser Gelder und der dabei seitens der Staatsregierung beobachteten Grundsätze enthält eine Denkschrift, welche die Regierung in Verfolg des bekannten Antrages Trimborn betr. Gewerbeförderung im Jahre 1903 herausgab.

Danach wurde der genannte Dispositionsfonds 1898 auf 20 000, 1900 auf 30 000 und späterhin (1905) auf 45 000 Mk. erhöht. Zunächst schritt die Regierung dazu, durch sogenannte „Genossenschaftsinstruktoren" Wanderunterricht im Genossenschaftswesen erteilen zu lassen. In den Jahren 1896 bis 1899 wurden die meisten Provinzen, z. T. mehrfach, bereist und eine größere Anzahl Genossenschaften ins Leben gerufen. Dann wurden zu den Kosten der ersten Einrichtung neugegründeter Genossenschaften in der Regel entsprechende Beihülfen, je nach dem Umfange der Unternehmung in Höhe von 50 bis 500 Mark — vereinzelt bis 900 Mk. — gewährt. In der Folge wurde dazu übergegangen, aus dem Dispositionsfonds Darlehen an Genossenschaften zu geben und zwar wurden, wie schon oben bemerkt, an 14 Genossenschaften Darlehen im Gesamtbetrage von 26 000 Mk. gegeben.

Bei der Gewährung von Darlehen wurden im wesentlichen folgende Bedingungen zu Grunde gelegt: 1. Die Hingabe erfolgt auf 10 Jahre; 2. die Darlehen wurden für das erste Jahr zinsfrei gewährt. Für das zweite Jahr waren 1/2 Prozent, für das dritte 1 Prozent, für das vierte und fünfte 2 Proz. Zinsen zu zahlen. Für die letzten 5 Jahre beträgt die Verzinsung 3 Proz.; 3. das geliehene Kapital ist jährlich zu einem Zehntel zu tilgen.

Die Summe der einzelnen Darlehen bewegte sich zwischen 500 und 6000 Mk.; sie betrug in den meisten Fällen 1500—2000 Mk. Wie die Denkschrift bemerkt, „nötigte die Beschränktheit der verfügbaren Beträge dazu, sich bei der Hingabe grundsätzlich auf solche Genossenschaften zu beschränken, welche für die Entwickelung in einem größeren Bezirke in bestimmter Hinsicht vorbildlich zu wirken versprachen."

Es wäre aber nicht wohl sehr zu wünschen, daß diese Vergünstigung nicht blos denjenigen Genossenschaften zu gute kämen, die „vorbildlich" zu wirken versprechen. Es ist gewiß richtig, daß eine gesunde Entwickelung des Genossenschaftswesens in erster Linie bedingt ist durch eine kräftig aufstrebende Selbhülfe. Es ist zuzugeben, daß ohne diese auch die wohlgemeintesten staatlichen Unterstützungen auf die Dauer fruchtlos bleiben, ja vielfach sogar hemmend wirken können. Es ist das notwendig zu betonen, weil so manche Handwerker gewohnt sind, alles Heil von der Staatshilfe zu erwarten. Man wird auch daran festhalten müssen — im Interesse des Genossenschaftswesens selbst — daß bei allen Unterstützungen mit größter Vorsicht zu verfahren ist. Gleichwohl nötigt die gegenwärtige überaus mißliche Lage des Handwerks dazu, daß Staat und Handwerk im Genossenschaftswesen noch mehr als das bisher bei der „Beschränktheit der verfügbaren Beträge" möglich war, sich die Hand reichen. Hierzu liegt um so mehr Veranlassung vor, als andere deutsche Bundesstaaten in dieser Beziehung entschieden mehr leisten als Preußen. So gibt Bayern bei Gründung von Handwerkergenossenschaften regelmäßig zu den Einrichtungkosten einen Zuschuß von 500 Mk., der nicht zurückzuzahlen ist, und ein mit 2 Prozent verzinsliches Darlehen von 3—10 000 Mark, das in der Regel in 10 Jahren abzutragen ist.

Deutsches Reich.

Die Schutztruppe in Südwestafrika

soll nach dem Berliner „L. A." bis zum April nächsten Jahres auf 7000 Mann vermindert werden. Die Gliederung dieser Kräfte im einzelnen unterliegt zur Zeit noch der Erörterung. Voraussichtlich wird sie auf etwa 20 Kompagnien, 6 Batterien und 12 Maschinengewehr-Sektionen (a 2 Maschinengewehre) bemessen werden. Auch die Verwendung von Kamelreitertrupps zur Ueberwindung von Durststrecken soll in Erwägung gezogen sein; diese würden sich aber innerhalb des Etats der Kompagnien halten. Die dauernde Dislokation der Truppen kann zurzeit noch nicht endgültig bestimmt werden. Voraussichtlich werden „Militärbezirke für den Süden und den Norden eingerichtet, und die einheimische Gliederung (in Bataillonsverbände usw.) wird nicht festgehalten werden. Um bei etwaigen unliebsamen Vorkommnissen sofort energisch eingreifen zu können, soll geplant sein, den einzelnen Infanterie-Kompagnien in ihren späteren Standorten, soweit es möglich ist, je zwei Geschütze und zwei Maschinengewehre beizugeben. In den Hauptzentren, wie Windhuk, Keetmanshop, Otawie usw., dürfen vielleicht in diesem Verhältnis zusammengesetzte Expeditionskorps installiert werden, die, sobald erst die Kommunikationslinien und -wege im Schutzgebiet vervollkommnet sind, leicht zu größeren Expeditionskorps zusammengezogen werden können. Doch darüber sind noch keine endgültigen Beschlüsse gefaßt, wohl aber verlautet, daß die Zurückziehung der Truppen bis auf die für die Zukunft in Aussicht genommene normale Stärke spätestens am 1. April 1907 durchgeführt sein werde.

Koloniales.

Der „Freisinnigen Zeitung" wird mitgeteilt, daß Oberst v. Deimling auf eigene Faust den Weiterbau der Eisenbahn Lüderitzbucht-Kubub bis Keetmannshoop angeordnet habe, obwohl der Reichstag am 26. Mai d. Js. die zweite Rate für diese Fortführung mit 182 gegen 95 Stimmen abgelehnt hat. Dazu schreibt jedoch die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.": Durch die Presse geht die Nachricht, der Kommandeur der Schutztruppe in Südwestafrika, Oberst von Deimling, habe den Weiterbau der Eisenbahn Lüderitzbucht Kubub bis Keetmanshoop auf eigene Faust angeordnet. Es ist richtig, daß Oberst v. Deimling wiederholt beim Oberkommando der Schutztruppen und beim Generalstab beantragt hat, die Eisenbahn Lüderitzbucht-Kubub sofort nach Erreichung von Kubub als Feldbahn bis Keetmanshoop weiter zu bauen, da er den schleunigen Bau der Strecke Kubub-Keetmanshoop im militärischen Interesse zur Sicherung des Nachschubs für unbedingt notwendig erachtet. Zugleich hat Oberst v. Deimling um Entsendung des erforderlichen Materials gebeten. Auf diese Anträge ist dem Obersten durch den Generalstab in Uebereinstimmung mit dem Reichskanzler telegraphisch eröffnet worden, daß Material für den Weiterbau der Bahn über Kubub hinaus ohne Bewilligung der Mittel durch Bundesrat und Reichstag nicht zur Verfügung gestellt werden kann. — Ein faktisches Dementi ist diese Auslassung der „Nordd. Allg.-Ztg. nicht. Ueber die Angelegenheit wird man voraussichtlich noch weiteres zu hören bekommen und auch der Reichstag wird sich damit zu befassen haben.

Sozialdemokratische Unverschämtheit.

Wenn die Wut der Gegner über die Katholikenversammlung der Gradmesser ist für die Bedeutung derselben, dann muß man sagen, daß die diesjährige Tagung in Essen geradezu glänzend verlaufen ist, denn wohl noch nie hatte man solche Wutausbrüche besonders in der sozialdemokratischen Presse zu verzeichnen gehabt wie dieses Jahr. An der Spitze steht aber, soweit man wenigstens beobachten konnte, ein Artikel der Berliner sozialdemokratischen „Zeit am Montag", der in großen Lettern die geschmackvolle, über drei Spalten reichende Ueberschrift trägt: „Kaffern-Parade 1906". In diesem

---

Das Füchschen.

Von B. v. d. Lancken.

40) Nachdruck verboten.

„Mamachen!"

„Was willst du mein Kind?"

„Mamachen, ich habe einen Wunsch: ich möchte etwas lernen."

„Ach Rose," es lag eine gewisse Besorgnis in dem Ton, „du hast schon so viel angefangen und nie Ausdauer gehabt."

„Schadet nichts, süße Mama! Das darf dich nicht abhalten, immer aufs Neue den Versuch zu machen, ob ich nicht auf irgend eine Art bildungsfähig, und ob in meinem Charakter nicht doch ein Fünkchen Ausdauer aufzustöbern ist. Ich möchte malen lernen, Mama, Tilly Oertzen malt so reizend auf Porzellan."

„Du hast ja schon Malstunden gehabt."

Rosa sprang auf mit einer Elastizität, die wenig zu dem eben angeführten Vergleich mit der Boa constriktor paßte, lief zu der Gräfin setzte sich neben sie aufs Sopha, schlang die Arme um die hohe vornehme Gestalt der noch immer jugendlichen Frau und flehte:

„Liebste, einzige Mama, bitte, versuch's doch noch mal. 's ist im Grunde ganz gleich — ob ich dies oder das tue, Zweck und Nutzen, wirklichen Nutzen hat doch keine meiner sogenannten Beschäftigungen."

„Herr Graf Gotter und Herr Doktor Karsten!" meldete mit gedämpfter Stimme der alte Kammerdiener.

„Sehr willkommen", sagte die Gräfin, sich sanft aus den Armen ihrer Tochter befreiend und zur Begrüßung der Gäste aufstehend. Rose stampfte mit dem Fuße.

„Schauderhaft, diese beiden Unglücksraben konnten auch nicht ungelegener kommen."

„Rose!"

Der Ton klang dieses Mal ernstlich strafend, wirkte aber auch nicht.

„'s ist wahr, Mama, ich kann sie nun mal nicht leiden."

Doktor Karsten, ein kleiner, beweglicher Herr mit einer goldenen Brille, einem glattrasierten, sehr faltigen Gesicht und einem kahlen, nur von einem spärlichen Kranz weißer Löckchen umrahmten Schädel begrüßte die Gräfin mit einer aus Verehrung und Freundschaft sehr glücklich gemischten und seinen Jahren angepaßten Galanterie; gleich hinter ihm erschien Graf Dagobert Gotter, eine elegante, vornehme Erscheinung, der echte Typus des Kavallerie-Offiziers, wie man sie überall sieht und wie sie immer beschrieben werden. Aber der Gesichtsausdruck war kein angenehmer, die Augen hatten einen hochmütigen Blick, und um den schmallippigen Mund, der die großen, gelblichweißen Zähne bei jeder Gelegenheit sehen ließ, lag ein, man hätte sagen können, böser Zug —, das blonde Haupthaar zeigte an den Schläfen überdies einen bedeutenden Mangel, und die etwas krasse Bemerkung Roses „schändlich wenig" war im Allgemeinen zutreffend.

Gotter küßte die Gräfin die Hand und begrüßte dann Rose, ihr kameradschaftlich die Rechte entgegenstreckend.

„Guten Abend, gnädigstes Komteßchen, nun, wie ist höchst dero Stimmung?"

„Schlecht, denn Sie haben mich eben gestört, als ich gerade im besten Zug war, der Mama die Erfüllung eines sehnlichen und eines sehr verständigen Wunsches abzubetteln", entgegnete sie, mit ihrem schlanken Händchen nur flüchtig seine Finger streifend.

„Das macht mich tief unglücklich, gnädigstes Komteßchen; kann ich diese „unverschuldete Schuld" nicht dadurch wieder sühnen, daß ich mich bei der Frau Gräfin mit verwende zur Erfüllung dieses sehnlichen und verständigen Wunsches?"

„Nein, tun Sie das nicht, bitte", antwortete sie mit einem bei dieser Jugend und kindlichen Unerzogenheit befremdenden Hochmut im Ton, „ich vertrete meine Sache schon selbst!"

Damit wandte sie sich von ihm fort, holte einen großen Arbeitsbeutel herbei, dem sie eine Seidenstickerei entnahm, und setzte sich möglichst weit von ihm fort an die andere Seite des Tisches; ein flüchtiger, aber nichts weniger als freundlicher Blick glitt aus den halbgesenkten Augen des Grafen zu ihr herüber, er nahm seinen Platz neben der Gräfin, und Doktor Karsten saß zwischen ihm und Rose.

„Nun lieber Doktor, haben Sie uns die Briefe der Frau Bülow mitgebracht?" fragte Gräfin Korpstedt mit liebenswürdiger Verbindlichkeit.

„Zu Befehl, meine gnädigste Frau", erwiderte der alte Herr, das sorgfältig umhüllte Buch vor sich auf den Tisch legend.

„Wir freuen uns schon sehr darauf, nicht wahr, Rose?" sagte die Gräfin unbedacht.

„Du Mama, ich nicht!" bemerkte Rose auch sofort, „ich mag solche Lebensgeschichte in Briefen gar nicht, ich lese viel lieber den ersten besten Roman."

„L'appétit vient en mangeant comtesse", sagte Graf Gotter.

„Manchmal ja, aber sehr oft auch nicht. Na, und Ihnen, Graf Gotter, ist es doch gewiß kein Plaisir zu erfahren, wie Helene von Humboldt sich verlobte, verheiratete, und ob sie in ihrer Ehe glücklich oder nicht glücklich wurde, ob ihr Mann in London oder in Konstantinopel bei der Botschaft war."

Sie zog ziemlich energisch einen Seidenfaden lang aus und sah dabei ruhig auf die Blume, die nur sehr langsam unter ihren Händen der Vollendung entgegen ging.

„Kehren Sie sich nicht an das ungezogene Kind, lieber Doktor", begütigte die Gräfin den kleinen Herrn, der, die Röte der Entrüstung auf der Stirn, seine hart verurteilte und mißachtete „Helene Bülow" schon wieder in der schützenden Papierhülle verschwinden lassen wollte. „Und du, Rose, behalte deine Bemerkungen für dich, wenn du nicht gefragt wirst."

„Du hast mich aber gefragt, Mama," beharrte die Komtesse ruhig, und die Gräfin Korpstedt hielt es für das Geratenste, so rasch wie möglich zur Lektüre überzugehen.

Nach einer Stunde kam der Tee, und Rose nahm ihren Platz hinter dem Samovar ein. Um 10 Uhr sagte sie „Gute Nacht" und ging auf ihr Zimmer.

Kaum hatte sich die Tür hinter ihr geschlossen, so wandte sich die Gräfin mit einem hilflos fragenden Blick an den alten Herrn.

„Liebster Doktor, raten Sie mir, was ich mit meiner Rose anfange, um sie etwas sanfter und gefügiger zu machen?" klagte die schöne Frau.

Der alte Herr lächelte, zog die Schultern hoch bis an die Ohren, strich ein paar Mal mit der Hand über das glattrasierte Kinn und sagte endlich:

„Meine verehrte Frau Gräfin, da ist schwer zu raten; Komtesse Rose ist mit der gewöhnlichen Erziehung und mit „Abschleifungsprinzipien", wie man sie sonst jungen Damen gegenüber mit Erfolg anwendet, nicht beizukommen; das einzige wäre vielleicht, wenn Sie eine Gesellschafterin engagierten, die es verstände, sich die Liebe ihrer Tochter zu gewinnen, die zugleich ihre Freundin würde und dadurch einigen Einfluß auf unseren liebenswürdigen Kobold gewänne."

„Eine Gesellschafterin?" die Gräfin sah vor sich nieder und zerschnitt einen Faden in winzige Atome, „wie viele Damen, ältere und alte — Inländerinnen und Ausländerinnen, haben ihr Heil schon vergebens gesucht," sagte sie, „Rose wittert in jeder gleich die Gouvernante und damit eine Feindin ihrer Freiheit im Handeln und Denken."

Versuchen Sie es mal mit einer jüngeren, einer jungen; dadurch ist jener die Opposition herausfordernde Verdacht ausgeschlossen — vielleicht glückt dieser Versuch."

(Fortsetzung folgt.)

aus Nichtswürdigkeit und Dummheit zusammengesetzten Erguß, der nur darin groß ist, daß er unter den bedenklichsten Gliederverrenkungen sich bemüht, das „großartige Schauspiel" als eine Art Puppenspiel hinzustellen, heißt es u. a.:

„Das keiner von ihnen (den Rednern) im Stande war, einen einzigen dürftigen Gedanken zutage zu fördern, dies alles und noch vieles andere mußte jeden aufrichtigen Arbeiterfreund traurig stimmen. Die entsetzlichen, hirnverwüstenden Folgen der pfäffischen Erziehung machten sich in Essen deutlich bemerkbar. Nicht intelligente deutsche Arbeiter, sondern Angehörige eines kulturell tiefstehenden Volksstammes glaubte man dort zu sehen. Und manchmal hatte es den Anschein, als ob die Zentrumsgrößen weniger eine Heerschau über deutsche Katholiken, als eine Parade über Kaffern abhielten."

Daß die Herren Sozialdemokraten der Ansicht sind, die Weisheit ganz allein gepachtet zu haben, ist ja bekannt, und dabei merken sie nicht einmal, wie ungeheuer lächerlich sie sich damit machen. Zum Unglück schickten sie auch noch ihren Genossen Hoffmann zu der Protestversammlung nach Essen einen Mann, der bekanntlich mit der deutschen Sprache derart auf Kriegsfuß lebt, daß seine Reden im Reichstage die Lachmuskeln der Abgeordneten in außergewöhnliche Weise in Anspruch nehmen. „Karl Schneidt" nennt sich der Verfasser des Artikels in der „Zeit am Montag". Fürwahr „Schneid" hat er darin entwickelt, etwas abzuleugnen, was von allen ernst zu nehmenden gegnerischen Blättern rückhaltlos anerkannt worden ist, aber Eindruck wird er damit bloß auf diejenigen machen, die „nicht alle" werden, deren Haß und Verbohrtheit eben alles glaubt, was der Fanatismus ihnen vorsetzt, besonders wenn es mit saftigen Schimpfworten gegen die „Schwarzen" gespickt ist. Vorläufig nur das an die Sozialdemokraten: Geht hin und macht es uns nach! Denn was bislang auf den sozialdemokratischen Parteitagen geleistet worden ist, ruft nur Mitleid mit denen hervor, die sich von Leuten wie Bebel, Singer, Kautsky und, wie die sozialdemokratischen Despoten heißen mögen, am Gängelbande führen lassen.

§ **Berlin**, 2. Sept. In Sachen Tippelskirch u. Co. erfährt die „Voss. Ztg.", daß jetzt das Kolonialamt mit den Zahlungen an die genannte Firma innehält. Die Firma hat noch Bestellungen für 2 Mill. Mk. in Nota, die zum größten Teil fertig sind, deren Abnahme aber vom Amt verweigert wird. Wie übrigens aus den Büchern hervorgeht, hat bis zum Jahre 1900 ein Konto P bestanden, auf dem zahlreiche Gutschriften für Gewinnanteile und Belastungen für Beteiligungen an Handlungsunkosten stattgefunden haben.

§ **Berlin**, 1. Sept. Unter den Opfern der jüngsten Erdbeben in Chile sind nach in der „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlichten amtlichen Meldungen aus Valparaiso bisher folgende Personen mit deutschen Namen als getötet ermittelt worden: Helene Wilkens, Wiebe aus Altona, Bruno Blaschke aus Oberwaldenburg in Schlesien, August Kiel aus Kuxhaven, Minna Dittrich Helfmann (?) und zwei Töchter, Celina Blaschke, Val Paraiso; Guillelmo Wagemann in Talca, Herbert Carotens (Carstens?) in Concepcion, Emma Zeller in Vina, Wilhelm Junghans, Charlotte Fenner, Hachfeld aus Hamburg, Gustav Eggeling, Berta Eduard Lusiana (?) aus Kiel. Die Vermögensverluste von Reichsdeutschen sind recht erheblich.

§ **Berlin**, 1. Sept. Die Neue Gesellschaftliche Korrespondenz schreibt: In der höchstmaßgebenden Stelle ist nicht der Wille vorhanden, in der Angelegenheit des Herrn v. Podbielski eine schnelle Entscheidung zu treffen, umsoweniger, als es den Freunden des Herrn v. Podbielski gelungen zu sein scheint, nunmehr an jener Stelle die Ueberzeugung hervorzurufen, daß der Minister nichts Kompromittierendes sich hat zu Schulden kommen lassen und daß er völlig grundlos von einer übelwollenden gehässigen Presse verdächtigt und angegriffen worden sei, um seine Beseitigung herbeizuführen.

§ **Berlin**, 2. Sept. Die internationale diplomatische Konferenz für Arbeiterschutz, welche am 17. September, nachmittags 3 Uhr, im Ständeratssaale zu Bern zusammentritt, beabsichtigt, der „Voss. Ztg." zufolge ein internationales Uebereinkommen, betreffend das Verbot der industriellen Nachtarbeit der Frauen und ein Uebereinkommen, betreffend das Verbot der Verwendung von weißem (gelbem) Phosphor in der Zündholzindustrie, herbeizuführen.

§ **Kiel**, 1. Sept. Aus Anlaß der Anwesenheit des schwedischen und dänischen Geschwaders fand heute abend bei dem Prinzen Heinrich eine Tafel statt, zu der an den Prinzen Adalbert von Preußen, die fremden Admirale und Kommandanten, an den Großadmiral v. Köster sowie eine Reihe von höheren Offizieren Einladungen ergangen waren. Während der Tafel brachte Prinz Heinrich einen Trinkspruch auf die Könige von Schweden und Dänemark aus. Hierauf erwiderte der Kommandant des schwedischen Geschwaders, Admiral Olsen, zugleich auch im Namen seiner dänischen Kameraden mit einem Trinkspruch auf den Kaiser.

§ **Homburg v. d. Höhe**, 2. Sept. Der Reichskanzler trifft mit Familie am 19. September hier ein und bleibt im königlichen Schlosse voraussichtlich bis November.

§ **Altenburg**, 2. Sept. Da Herzog Ernst sich mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand Schonung auferlegen muß, hat er auf Anraten der Aerzte davon abgesehen, sich zu der am 10. ds. stattfindenden Feier seines 80. Geburtstages, für die bereits große Vorbereitungen im Gange sind, nach der Residenzstadt Altenburg zu begeben. Er verbringt den Tag vielmehr auf dem Jagdschlosse Hummelshain. Mit seiner Vertretung bei den geplanten Hoffestlichkeiten hat er Herzog Ernst zu Sachsen-Altenburg beauftragt. Dieser wird auch die aus dem ganzen Lande angemeldeten Militär- und Kriegervereine begrüßen.

Ausland.

Schweiz.

Die schweizerischen Sozialdemokraten und das Anarchistengesetz.

Die prahlerische Ankündigung der Schweizer Sozialdemokratie, daß sie durch eine Volksabstimmung das neue Schweizer Bundesgesetz gegen die Anarchisten zu Fall bringen werde, ist schmählich gescheitert. Sie hat in der ganzen Schweiz nur etwa den zehnten Teil der Stimmen zusammengebracht, die erforderlich gewesen wären, um „das Referendum" (die Gesamtabstimmung des Schweizer Volkes) gegen dieses Gesetz herbeizuführen, nämlich nur 28 874 Unterschriften für „das Referendum", statt der reichlich 200 000, die es in Szene gesetzt haben würden; die oberste Schweizer Behörde, der Bundesrat, hat darauf das neue Anarchistengesetz „sofort in Kraft erklärt." Diese Niederlage ist für die „zielbewußten" Schweizer „Genossen" um so peinlicher, als die geringe von ihnen aufgebrachte Stimmenzahl beweist, daß die große Mehrzahl der Schweizer Sozialdemokraten sich geweigert hat, ihre Stimme gegen das Anarchistengesetz abzugeben, also mit diesem einverstanden ist und dem anarchistenfreundlichen Lockruf der Führer Trotz bot und ungehorsam wurde.

Oesterreich.

Katholikentag in Böhmen.

* **Wien**, 1. Sept. Heute ist in Eger der 6. Deutsch-Böhmische Katholikentag mit 4000 Teilnehmern eröffnet worden. Der Prager Erzbischof Kardinal Skrbensky und Merry del Val sandten Begrüßungsschreiben. Heute wurden gleichzeitig 2 Sitzungen abgehalten. Unter anderen Rednern sprach Racke-Mainz und zwar über die Errungenschaften des Katholizismus für das deutsche Volk. Abends wurde ein großer Festkommers veranstaltet.

* **Teschen**, 2. Sept. Kaiser Franz Joseph hat dem Kardinal Kopp das Großkreuz des Stephanordens verliehen.

Rußland.

Die Haltung der Regierung.

* **Peterburg**, 1. Sept. Stolypin richtete neuerdings an sämtliche Gouverneure einen Erlaß, in welchem er ermahnt, sich nicht durch Attentate einschüchtern zu lassen und durch strenge Durchführung ihrer dienstlichen Verpflichtungen ihre Ergebenheit für den Zaren und die Gesetze zu beweisen. Weiter wird ein Justizerlaß vorbereitet, durch welchen das Standrecht in Rußland nach ausländischem Muster eingeführt wird.

Die allgemeine Unsicherheit.

* **Tula**, 1. Sept. Auf der hiesigen Güterstation der Moskau-Kurskbahn erbrachen fünf mit Revolvern bewaffnete Personen die Kasse und raubten 2000 Rubel.

* **Morschansk**, 1. Sept. Unweit der Stadt wurden dem Kassierer einer staatlichen Branntwein-Niederlage von einer bewaffneten Bande 16 000 Rubel geraubt.

* **Kattowitz**, 1. Sept. In Ksawer bei Bendzin gab eine Streifwache auf Arbeiter, die blinde Schüsse feuerten, eine Salve ab. Zwei Arbeiter wurden tödlich verletzt. — Der Kassierer der Wartafabrik in Tschenstochau wurde überfallen und um 1500 Rubel beraubt. Bei dem Wechseln von Schüssen wurden zwei der Räuber verletzt. In Bendzin wurde rechtzeitig ein Anschlag auf die Post entdeckt. Unter das Postgebäude waren zwei Pfund Dynamit gelegt.

* **Stockholm**, 1. Sept. Wie „Svenska Telegrambyrau" aus Helsingfors meldet, wurde der Eisenbahnkassierer des Wiborger Bahndistrikts, der den Arbeitern der Bahnwerkstatt Lohn auszahlen wollte, auf dem Wege dorthin von maskierten Männern überfallen und ihm eine Geldsumme von 20 000 Mark geraubt. Die Räuber entkamen.

Holland.

Der Geburtstag der Königin Wilhelmina.

Der 26. Geburtstag der Königin ist am Freitag im Lande mit besonderer Herzlichkeit gefeiert worden. Er hat in den letzten Jahren, im Gegensatz zu früher, den Anstrich eines Nationalfeiertages bekommen, da die größeren Geschäfte und Handelshäuser schließen und die Schulkinder frei haben. Die Königin hat das Fest auf „Het Loo" gefeiert in Gegenwart ihrer Mutter und des Prinzen Heinrich. Dieser hat in letzter Zeit wieder seine alten rheumatischen Beschwerden und wird täglich von einem Masseur aus Aachen behandelt. Die Königin selbst ist wieder so munter, daß sie am 18. September die Sitzung der General-Staaten eröffnen will. Im Herbst gedenkt das königliche Paar nach Dobbin zu reisen.

Amerika.

Der Aufstand auf Kuba.

* **Havanna**, 1. Sept. Die Lage ist bedenklicher als je seit dem Ausbruch des Aufstandes. Es ist ein allerdings in der Presse nicht veröffentlichter Bericht über eine in der Provinz Santiago ausgebrochene Empörung im Umlauf, der zu ernstesten Besorgnissen Anlaß gibt. Der amerikanische Geschäftsträger tat Schritte, um von der kubanischen Regierung die Bestätigung der Meldung zu erlangen und erhielt die Auskunft, der Bericht sei völlig unwahr. Später wurde die jedoch Nachricht aus privater Quelle bestätigt. Die hier herrschende Ansicht sieht in dem Aufstand im östlichen Teile Kubas einen sehr schweren Schlag für Palmas Regierung. Cardenas, das bisher ruhig war, ist Gerüchten zufolge der Schauplatz von Plänkeleien zwischen Polizei und Landgendarmen einerseits und Insurgenten anderseits.

* **New York**, 1. Sept. Aus Havanna wird berichtet: Angesichts der Angriffe der Aufständischen auf das Eigentum der Ausländer und der weitern Ausdehnung der Revolution scheint ein Einschreiten der Vereinigten Staaten unvermeidlich. Die halbamtliche Zeitung Discusion fordert die Kubaner auf, die Waffen niederzulegen, um ein solches Einschreiten zu verhüten und erklärt, eine dauernde Einmischung wäre schlimmer als der Tod. Die deutschen Interessen wurden besonders in der Provinz Pinar del Rio geschädigt, wo die deutschen Tabakspflanzugen liegen. Die amerikanischen Farmer haben ebenfalls schwer zu leiden, die Aufständischen achten das Sternenbanner nicht mehr.

Arbeiterbewegung.

* **Emmerich**, 1. Sept. Der Streik auf der Emmericher Maschinenfabrik und Eisengießerei, an welchem hundert christlich organisierte Arbeiter beteiligt waren, ist zugunsten der Streikenden beendigt. Jeder Facharbeiter erhält pro Stunde einen Aufschlag von 6 Pfg., den Formern wurde eine fünfzehnprozentige Erhöhung des Akkordlohnes zugesichert.

* **M.-Gladbach**, 1. Sept. Die Konfektionsarbeiter unserer Kleiderfabriken sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie fordern einen Tarif, der höhere Löhne und zehnstündige Arbeitszeit vorsieht.

* **Aachen**, 3. Sept. Am gestrigen Sonntag begann hier der 4. Verbandstag des christlich-sozialen Metallarbeiterverbandes, der aus allen Gauen des deutschen Reiches zahlreich beschickt war. Zu Vorsitzenden wurden Wieber-Duisburg und Kloft-Essen gewählt. Die Reichstagsabgeordneten Nacken und Giesberts wohnten den heutigen Verhandlungen bei. Die Tagung dauert vom 2. bis 5. September einschließlich.

* **London**, 1. Sept. 11 000 in den Kohlenbergwerken von Wales beschäftigte Arbeiter haben infolge der Weigerung der nichtorganisierten Arbeiter, dem Bergarbeiterverbande beizutreten, die Arbeit niedergelegt und 10 000 weitere haben die Absicht kundgegeben, aus demselben Grunde ebenfalls in den Ausstand zu treten.

Provinzielle Nachrichten.

* **Warendorf**, 1. Sept. Unter dem 6. September vor. Js. hatte eine große Anzahl hiesiger Bürger an die Königliche Regierung zu Münster das Gesuch gestellt, es möge der Genossenschaft von der göttlichen Vorsehung zu Münster gestattet werden, eine höhere Mädchenschule in unserer Stadt zu errichten. Auf diese Eingabe wurde unter dem 8. August d. J. eine ablehnende Antwort erteilt. In derselben hieß es zum Schluß: „Gleichzeitig hat sich der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten bereit erklärt, die gegenwärtig der höheren Mädchenschule gewährte Beihülfe von 600 Mk. auf die Dauer von 5 Jahren auf jährlich 1450 Mk. zu erhöhen. Mit dieser Staatsbeihülfe ist der Bestand einer den Warendorfer Verhältnissen entsprechenden höheren Mädchenschule gewährleistet." Es kann die Hoffnung festgehalten werden, schreibt dazu der „Emsb.", daß es trotz der jetzigen Ablehnung bald zur Errichtung einer von Ordensschwestern geleiteten höheren Mädchenschule für unsere Stadt kommen wird. Diese Hoffnung erscheint um so berechtigter, da die in dem Schlußsatze des vorstehenden ablehnenden Bescheides ausgesprochene Voraussetzung nicht mehr zutrifft. Die bisherige Inhaberin der Schule, die mit vielem Eifer und unter großen Opfern eine Reihe von Jahren die Schule geführt hatte, stellte in der Ueberzeugung, daß dieselbe unter den obwaltenden Umständen als leistungsfähige weltliche Schule sich nicht halten lasse, den Unterricht mit Schluß des Sommersemesters ein, so daß zurzeit überhaupt keine höhere Mädchenschule in Warendorf existiert. Eine „den Warendorfer Verhältnissen entsprechende höhere Mädchenschule" muß mit ausreichenden Lehrkräften versehen sein, um das Erforderliche leisten zu können, und das kann, wenn die Auslagen für die Schule nicht zu hoch sein sollen, nur durch Heranziehung von Ordensschwestern erreicht werden. Es ist, wie der „Emsbote" hört, von interessierter Seite bereits eine dementsprechende erneute Eingabe beim Kultusministerium eingereicht worden. Voraussichtlich wird die Angelegenheit in nächster Zeit erledigt werden.

* **Münster**, 1. Sept. In der Sitzung des Westfälischen Provinzialausschusses vom 29. August d. J. machte der Landeshauptmann zunächst Mitteilung von der Bestätigung des Beschlusses des Provinziallandtages betr. die einheitliche Verrechnung der Einnahmen und Ausgaben des ganzen Rhein-Weserkanals einschließlich der Lippekanalisierung sowie des Dortmund-Emskanals durch die königliche Staatsregierung bezw. durch die Beschlüsse des Hauses der Abgeordneten, von der Ueberweisung eines Oelgemäldes „Letzte Schicht" von Koberstein zur Eröffnungsfeier an das Landesmuseum seitens des Herrn Kultusministers, von dem Geschenk des Kunstvereins für die Rheinlande und Westfalen an das Landesmuseum, Oelgemälde Flandrisches Dorf von Eugen Kampf und von dem Beschluß des Vorstandes des Westfälischen Provinzialvereins für Wissenschaft und Kunst, betr. Bewilligung eines Betrages bis zu 7500 Mk. für die Ausstattung des Lese- und Sitzungszimmers nebst Vorraum im Landesmuseum. Der Dispositionsfonds der Provinzialfeuersozietät wurde behufs Bewilligung von Beihülfen zu Wasserleitungs-Anlagen in dem Geschäftsjahr 1906/07 um 30 000 Mark erhöht. Bewilligt wurden: 4500 Mark für den Bau einer Kapelle in der Nähe des Gutshofes in der Brechte, 1400 Mk. an die Haushaltungsschule in Gohfeld, Kreis Herford, für 1905, 250 Mk. an die Wiesen- und Wegebauschule zu Siegen für 1906, 300 Mk. an den Rothenfelder Kinderheilanstaltsverein für 1906, 2000 an den Fischereiverein für Westfalen und Lippe für 1906, 500 Mk. an den Obstbauverband für Westfalen und Lippe für 1906, 900 Mk. für die Besoldung des Präparators am Provinzialmuseum für Naturkunde für die Jahre 1906 und 1907, 2000 Mk. einmalige Beihülfe für die Musteranstalt zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit in Berlin, 400 Mk. an den Studierenden der Königlichen Kunstakademie zu Düsseldorf Bildhauer Joseph Schneider aus Eslohe für 1907. Dem Verein für katholische Arbeiterkolonien in Westfalen wird eine Beihülfe von 28 000 Mk. für die Kulturarbeiten der einzurichtenden zweiten Kolonie bei Breden unter den zu vereinbarenden Bedingungen gewährt. Die Errichtung des Laboratoriums für die Nachprüfung der Milz- und Rauschbrandfälle wird genehmigt, die Ausführung der Untersuchungen widerruflich dem Kreistierarzt in Münster übertragen und zu seinem Vertreter der Departementstierarzt in Münster bestellt. Mit der Einrichtung des Laboratoriums wird der Landeshauptmann beauftragt. Dem Vorstande des Westfälischen Pferdestammbuchs wird ein Ehrenpreis im Werte bis zu 175 Mk. gelegentlich der Vorführung am 15. und 16. September d. J., der Landwirtschaftskammer ein Ehrenpreis bis zu 175 Mk. für den Zuchtviehmarkt für den 27. und 28. September gestiftet. Der ständigen Kommission der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften soll zur Wahl eines Stellvertreters der nicht ständigen Mitglieder des Reichsversicherungsamtes für die Wahlperiode vom 1. Januar 1907 bis zum 31. Dezember 1911 der Ehrenamtmann Oekonomierat Schulze-Henne zu Lohne bei Sassendorf vorgeschlagen werden. Zur Wiederherstellung des Erkers am Hause des Kaufmanns Weber in Minden wird eine Beihülfe von 700 Mk. für die Wiederherstellung der alten Malerei in der katholischen Andreaskapelle in Medebach eine solche von 400 Mk. bewilligt. Erhöht werden die Beihülfen zur Wiederherstellung der katholischen Stiftskirche in Vreden von 5625 Mk. auf 8000 Mk. unter näher zu vereinbarenden Bedingungen, sowie die zur Wiederherstellung der katholischen Neustädter Kirche in Warburg von 11 000 Mk. auf 13 500 Mk. Für den verstorbenen Generaldirektor Bergrat Behrens zu Herne wird der Kommerzienrat Gravemann zu Wetter als stellvertretendes Mitglied des Provinzialrats gewählt. Der aus dem Rechnungsjahre 1905 vorhandene Bestand von 65 287 Mk. in der Rechnung über die Provinzialstraßenvermittlung wird der Provinzialstraßenverwaltung zur Verfügung gestellt, die Beschlußfassung über die Verwendung des Bestandes der Hauptrechnung ausgesetzt. Für die Restaurierung von Kunstgegenständen im Landesmuseum wird ein Betrag von 13 000 Mk. zur Verfügung gestellt.

* **Münster**, 1. Sept. Die Vellener Spukgeschichte, unter welchem Namen der Prozeß gegen die beiden Gendarmen Schöne und Ebel aus Bochum und Delde bekannt geworden ist, beschäftigte am Donnerstag das Reichsmilitärgericht in Berlin. Gegen das Urteil des Oberkriegsgerichtes, welche die anderthalbjährige Zuchthausstrafe in Gefängnisstrafe umgewandelt hatte, hatten die beiden Verurteilten Revision angemeldet. Hiermit hatten sie Erfolg. Wie aus Berlin gemeldet wird, ist die Angelegenheit zur neuen Verhandlung an das Oberkriegsgericht zurückverwiesen.

* **Lüdinghausen**, 2. Sept. Ein Unfall, der unter Umständen hätte noch schlimmer werden können, passierte dieser Tage dem Gutsbesitzer Sellies in Aldenhövel. Als er seine Weide betrat, wurde ein Bulle wild, faßte Herrn S. und warf ihn zurück bis vor die Einfriedigung. Den hülflos Daliegenden bearbeitete das wütende Tier noch so lange mit den Hörnern, bis sich der Angegriffene mühsam in Sicherheit gebracht hatte. Ein herbeigerufener Arzt ordnete die Ueberführung des Schwerverletzten ins Krankenhaus an.

* **Bochum**, 1. Sept. Die Meldung eines Berliner Blattes über ein Nachgeben des rheinisch-westfälischen Brauereiringes ist unrichtig. Der Vorsitzende des westfälischen Wirteverbandes, Dervenich, hatte gestern in Hagen eine Besprechung mit Vertretern der Ringbrauereien. Er bemühte sich, in letzter Stunde eine Einigung zustande zu bringen, indem er vorschlug, den Aufschlag auf 50 Pfg. zu ermäßigen. Die Verhandlungen scheiterten. Die Vertreter der Brauereien erklärten, Dervenichs Vorschlag sei solange nicht zur Besprechung geeignet, als nicht der Brauereiring einen Beschluß darüber gefaßt habe.

* **Emmerich**, 2. Sept. Zum ersten Beigeordneten wurde der seitherige vierte Beigeordnete, Herr B. Tibus, gewählt. Dieser städtische Verwaltungsposten war kürzlich frei geworden durch den Tod des Herrn G. Steinback. In die offene Stelle des vierten Beigeordneten rückte durch einstimmige Wahl der Stadtverordnete Herr O. Bovensiepen.

* **Emmerich**, 1. Sept. Gestern wurde ein 67-jähriger Landwirt aus Borghees, welcher an Milzbrand erkrankt war, in das hiesige St. Willibrordus-Spital aufgenommen. Man vermutet, daß die gefährliche Krankheit von einer Kuh auf ihn übertragen wurde, die vor einiger Zeit unter verdächtigen Umständen plötzlich verendete.

* **Cleve**, 1. Sept. Infolge der sehr zahlreichen Anmeldungen von Ausstellungsgegenständen aller Art und der Wohnungsnachfrage verspricht die landwirtschaftliche Provinzialausstellung zu Cleve (vom 15. bis 19. September) einen besonderen Umfang anzunehmen. Die Veranlassung gibt in erster Linie die hohe Entwickelung der Rindviehzucht am Niederrhein. Heute ist eine Festschrift, verfaßt von Dr. K. A. Thelen, erschienen, welche die geschichtliche Entwickelung der Landwirtschaft und der Lokalabteilung des Kreises Kleve in sachlicher und interessanter Weise schildert. Besonders bemerkenswert ist die Tat-

sache, daß die Lokalabteilung Cleve das Glück hatte, nunmehr fünfzig Jahre lang die Herren Gerpott (Schnitthausen), Vater und Sohn an ihrer Spitze zu haben. 1856 wurde W. J. Gerpott Direktor der Lokalabteilung Cleve. Mit seinem Tode im Jahre 1888 trat sein Sohn W. Gerpott an der Spitze der Lokalabteilung.

* Düsseldorf, 1. Sept. Der Verband der Brauereien von Düsseldorf und Umgegend übermittelte heute den hiesigen Wirten ein Schreiben, wonach vom heutigen Tage an der Bierpreis eine Erhöhung von 1 Mk. für das Hektoliter erfährt. Bekanntlich haben die Wirte vorgestern in einer Versammlung beschlossen, jede Bierpreiserhöhung abzulehnen. Also wird auch hier der „Bierkrieg" beginnen.

* Düsseldorf, 31. Aug. Auf dem Güterbahnhof Derendorf ist, wie gemeldet, der Stationsvorsteher Wagner überfahren und getötet worden. Wie das Düsseldorfer Tageblatt berichtet, drohte beim Verschieben ein Güterwagen einem andern in die Flanke zu fahren; der Stationsvorsteher, der es bemerkte, versuchte auf den Wagen zu springen, um ihn durch Anziehen der Bremse zum Halten zu bringen. Dabei kam der Beamte zu Fall und geriet unter den Wagen. Schwer verletzt wurde er aufgehoben, der Tod trat nach kurzer Zeit ein.

* Sterkrade, 1. Sept. Ein neuer Fall von Genickstarre ist von hier zu melden. Das Kind Friedrich Schledun von Buschhausen, Fichtestr., wurde am 26. August wegen Verdachts der Erkrankung an Gehirnhautentzündung in das hiesige St. Josephs-Hospital eingeliefert, wo es jedoch am 30. bereits starb. Die durch das Institut für Hygiene und Bakteriologie zu Gelsenkirchen vorgenommene Untersuchung der Spiralflüssigkeit hat ergeben, daß das Kind an der epidemischen Genickstarre gestorben ist. Die umfassendsten Vorbeugungsmaßregeln sind angeordnet.

* Köln, 2. Sept. Dem hiesigen Arzte Dr. Otto Schmidt soll es gelungen sein, ein Mittel gegen die Krebskrankheit zu erfinden. Dr. Schmidt erklärte einem Berichterstatter: Trotz tausendfältiger Versuche sei es noch niemand gelungen, auf künstlichem Wege beim Tier Krebs zu erzeugen. Er sei der erste, der diesen Beweis erbracht habe. Zum Beweise zeigte er mehrere Tiere, die früher gesund waren und heute durch Infektion vom Krebs befallen sind. Auch die Frage, ob Aussicht vorhanden sei, auf dem von Dr. Schmidt betretenen Wege zu einem Heilmittel gegen die Krebskrankheit zu kommen, bejahte Dr. Schmidt, gestützt auf Beobachtungen und Erfahrungen, die er gemacht habe. Durch Injektion seines Mittels wird eine starke Reaktion in den Krebsherden auftreten. Wenn künftig vor der Operation eine solche Injektion erfolgt, soll kein Krebsherd bei der Operation zurückbleiben. Da man aber bei keiner Operation mit Bestimmtheit sagen kann, daß alles entfernt ist, sollte auch nach keiner Operation die Immunisierung unterlassen werden. Nach Aussage des Arztes befänden sich unter seinem Krankenmaterial Fälle, die nicht mehr operierbar waren, durch die Injektion aber geheilt wurden. Die Heilungsdauer beträgt bereits mehrere Jahre. In Fällen, in welchen die Heilung von vornherein ausgeschlossen war, wurde ein längerer Stillstand der Erkrankung bei außerordentlich gebessertem Allgemeinbefinden konstatiert. Die quälendsten Symptome verschwanden, Morphium war fast immer entbehrlich. Man wird nach vielen Erfahrungen der letzten Jahre gut tun, das Weitere abzuwarten.

* Ohligs, 2. Sept. Der Ohligser Anzeiger bringt folgende bewegliche Anzeige: Achtung! Denjenigen, welcher mir immer aus dem Suppenheider-Feld Kappus stiehlt, möchte ich bitten, es nicht zu tun, sondern zu mir zu kommen, wenn er Kappushunger hat und ich gebe ihm zur Sättigung ohne Geld. G. Eberle, Poschheide Nr. 17. Ob der Dieb der liebenswürdigen Einladung zum Diner Folge leistet, wäre interessant zu erfahren.

* Dinklage i. O., 2. Sept. Die hiesige landwirtschaftliche Winterschule verbreitet soeben ihren 12. Jahresbericht für das Schuljahr 1905/06. Als Einleitung ist dem 30 Seiten starken Büchlein eine Abhandlung über „Die Anlage von Dauerweiden, ein wichtiges Förderungsmittel unserer heimischen Viehzucht", die den Direktor der Schule, Herrn W. Lohans, zum Verfasser hat, gegeben. Der weitere Inhalt verbreitet sich über Zweck, Einrichtung, Geschichte, Frequenz und Wiederbeginn der Schule. Im verflossenen Winterhalbjahre 1905/06 wurde die Schule von insgesamt 39 Schülern, 17 in der Oberklasse und 22 in der Unterklasse, besucht. Während ihres 12jährigen Bestehens wurde die Schule von insgesamt 273 Schülern besucht. Das Winterhalbjahr 1906/07 wird am Dienstag, den 30. Oktober ds. Js, eröffnet.

Aus Nah und Fern.

— Hamburg, 1. Sept. Den Hamburger Nachrichten zufolge wurde hier heute vormittag ein Russe namens Jakubowsky in der Steinstraße vorhaftet. Bei einer vorgenommenen Haussuchung fand man Waffen und Sprengstoffe, sowie eine große Anzahl revolutionärer Schriften und Briefe in russischer Sprache.

— Straßburg, 31. Aug. Eine geladene Granate aus dem Kriege 1870/71 wurde gestern in einem Arm des Ill-Flusses bei Bagerarbeiten gefunden. Sie rührt von der Belagerung Straßburgs her. Die Polizei ließ das gefährliche Geschoß durch einen Feuerwerker entfernen.

— Santiago, 2. Sept. In Valparaiso werden noch fortdauernd leichte Erdstöße wahrgenommen.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 4. September.

** **Der Brand eines Eisenbahnwaggons** brachte gestern abend die ganze Stadt in Aufregung und Bewegung. Gegen 1/2 10 Uhr zeigte sich plötzlich im Süden der Stadt eine intensive Feuerröte und gleich darauf erklangen vom Turme die Feuerzeichen und ertönten die Brandsignale der Feuerwehr durch die Straßen. Am Güterschuppen war ein soeben erst geladener Stückgüterwagen in Brand geraten. Bei dem leicht brennbaren Inhalt des Wagens (Baumwolle und fertige Stücke) stand dieser sofort in heller Flamme, die weithin leuchtete und das Feuer gefährlicher erscheinen ließ, als es in Wirklichkeit war. Es gelang, den Wagen sofort auf den Abladestrang zu schieben, wo man ihn seinem Schicksale überließ. Eisenbahnarbeiter und auch der inzwischen eingetroffene Feuerwehrzug suchten noch zu retten, was zu retten war; doch brannte der Wagen vollständig aus.

** **Brieftauben-Wettfliegen.** Bei dem am Sonntag stattgehabten Brieftauben-Wettfliegen von Brakwede aus erhielten folgende Herren des hiesigen Brieftaubenliebhaber-Vereins „Heimkehr" Preise: Karl Gimpel 1., 18. und den Ehrenpreis; Johann Mersch 2., 8., 21.; Karl Pitter 3., 6.; Felix Gimpel 4., 14., 19.; Wilhelm Schmeink 5.; Heinrich vom Schemm 7., 11., 12., 16.; Johann Brähler 9. 15.; Eugen Erf 10., 20.; Wilhelm Annas 13.; Bernhard Lütfring 17. Ferner erhielt der Verein noch den 11. Preis im Konkurs. Das nächste Wettfliegen findet am kommenden Sonntag statt ab Oeynhausen (180 Klm.)

(*) **Postkarten mit zwei Stempeln.** Die ersten deutschen Postkarten mit zwei Stempeln gelangen in den nächsten Tagen zur Ausgabe. Es sind dies die bei der Abschaffung der Zweipfennigtaxe übrig gebliebenen Karten, denen ein zweiter Stempel zu 3 Pfg. in brauner Farbe aufgedruckt worden ist. Die Reichsdruckerei verschickt die Karten jetzt an die Kassen der Oberpostdirektionen. Es ist die Anordnung getroffen, daß diese Karten vor den Karten zu 5 Pfg. verkauft werden.

[[[] **Das Wetter im September.** Der September ist in unsern Breiten gewöhnlich ein milder, sich durch eine Reihe von gleichmäßig wunderschöner Tage auszeichnender Monat. Seine mittlere Temperatur ist in den hauptsächlichsten Großstädten etwa die folgende: Hamburg 13,8°, Berlin 14,9°, München 12,9°, Karlsruhe 18,8°, Stuttgart 15°, Prag 15,2°, Wien 15,8°, und Basel 15°. Diese oder ähnliche Temperaturen dürfen wir auch heuer erwarten, denn die beiden Wetterpropheten Falb und Habenicht nennen ihn einen normalen. Der hundertjährige Kalender stellt folgende Prognose: Am 1. und 2. schönes Wetter, darauf veränderliches, regnerisches Wetter bis zum 9. Diesem Tage soll eine Reihe prächtiger Tage voller Sonnenschein bis zum 25. folgen, aber es soll auch kühle Witterung nicht ausgeschlossen sein. Auch die letzten Tage des Septembers sollen kein unangenehmes Wetter bringen. Wenn sich diese Prognose bewahrheitet, so bekommen wir ja einen September, wie wir uns ihn gar nicht besser wünschen können. Hoffentlich wird es nun auch so, der Anfang ist ja ganz nett.

Neueste Nachrichten.

W **Berlin, 3. Sept. (Telegramm) Die „Nordd. Allg. Ztg". meldet, Erbprinz Hohenlohe-Langenburg erbat seine Enthebung von der Leitung der Kolonial-Abteilung. Der Direktor der Darmstadter Bank Bernhard Dernburg wird für die Leitung der Kolonial-Abteilung in Aussicht genommen.**

* Kaiserslautern, 2. Sept. Beim hiesigen Eisenwerk sind gestern 250 Arbeiter nach ordnungsmäßiger Kündigung in den Ausstand eingetreten.

* Rom, 3. Sept. Die Ueberführung der Gebeine Leos XIII. nach St. Johann im Lateran findet am 1. Oktober statt. Die Mitglieder der verschiedenen katholischen Verbände in Rom werden gemeinsam mit den Delegierten des Auslandes einen Zug bilden, für den man auf eine Länge von 6 Kilometern rechnet. Die Beisetzung selbst findet durch den Kardinal Rampolla statt.

* Wien, 3. Sept. Wie bedrohlich die Lage auf dem Balkan ist, geht daraus hervor, daß Oesterreich-Ungarn im Begriffe ist, seine Truppen in Bosnien und der Herzegowina um nicht weniger als 70 000 Mann zu verstärken.

* Paris, 3. Sept. Die Humanité veröffentlicht einen Aufruf Gorkis, worin die französischen Arbeiter aufgefordert werden, die russischen Revolutionäre durch Geldsendungen zu unterstützen.

Beleuchtungsplan für den Monat September 1906

A. Gasbeleuchtung:

Ganze Beleuchtung:	Teilweise Beleuchtung:
Vom 1.—5. v. 8¼ bis 12 Uhr,	v. 12 bis 4½ Uhr.
Vom 6.—14. v. 8 bis 12 Uhr,	v. 12 bis 4¾ Uhr.
Vom 15.—18. v. 7¾ bis 12 Uhr,	v. 12 bis 5 Uhr.
Vom 19.—26. v. 7½ bis 12 Uhr,	v. 12 bis 5¼ Uhr.
Vom 27.—28. v. 7¼ bis 12 Uhr,	v. 12 bis 5½ Uhr.
Vom 29.—30. v 7bis 12 Uhr,	v. 12 bis 5½ Uhr.

B. Oelbeleuchtung:

Vom 1.—4.
Vom 5—8. v. 8 bis 9¾ Uhr.
Vom 9.—14 v. 8¾ bis 11¼ Uhr.
Vom 15.—18. v. 7¾ bis 11¼ Uhr.
Vom 19.—25. v. 7½ bis 11¼ Uhr.
Vom 26—30

Bocholt, den 29. August 1906.

Der Bürgermeister:
Geller.

Das Eiweißwasser bei Brechdurchfall erfüllt nicht den Zweck, dem erkrankten Kinde eine leicht verdauliche Nahrung zuzuführen, da der größte Teil des Eiweißes von dem erkrankten Darmkanal überhaupt nicht aufgenommen wird, sondern unverändert im Stuhlgang abgeht, während der geringe im Darm veränderte Teil durch die Krankheitskeime zu Peptonen umgewandelt wird, welche für die Ernährung des Körpers nicht mehr zu brauchen sind, dagegen aber den Krankheitskeimen einen sehr günstigen Nährboden darbieten. Eine bessere Ernährung bildet die Darreichung von Kufekes Kindermehl in Wasser, da das in demselben enthaltene pflanzliche Eiweiß für die Krankheitskeime einen schlechten Nährboden darbietet und ebenso wie die Mineralstoffe selbst von dem erkrankten Darme leicht aufgesogen wird und ernährend wirkt, um so mehr, als die in dem Kufeke-Kindermehle vorhandenen Nährstoffe dem Körper in demselben Verhältnis zugeführt werden, wie durch die Muttermilch.

Gefunden wurde ein **Schlüssel** von einem Kunstschloß. Eigentümer kann denselben auf dem Geschäftszimmer der Polizei-Verwaltung abholen.

Bekanntmachung.

Nach § 32[4] der Wehrordnung wird durch die Verheiratung eines Militärpflichtigen ein Anspruch auf Zurückstellung von der Erfüllung der Militärpflicht nicht begründet.

Es wird dies hierdurch in Erinnerung gebracht.

Bocholt, den 1. September 1906.

Der Bürgermeister:
Geller.

Zum 1. November ein properes, zuverlässiges
Dienstmädchen
gesucht. Näheres
Kath. Arbeiterverein, Bocholt.

Ein Mädchen
nach der Schulzeit zu einem kleinen Kinde gesucht.
Nordstraße 56.

Properes
Mädchen
zur Aushülfe gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein
Lehrmädchen
gesucht.
Klara Hasenbring.

Alleinstehender Herr sucht zum sofortigen Eintritt eine **erfahrene, ältere Person** v. 34—40 Jahren als
Haushälterin.
Briefe unter **H. B.** bis spätestens zum 6. d. M. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Frau
oder Mädchen
auf halbe Tage gesucht.
Hotel Steiner.

Solider
Stückfärber
gesucht.
Anton Keller.

Kutscher
gesucht.
Hotel Gerhaulet.

Ein besseres, größeres
Wohnhaus
mit Garten in schöner Lage pr. sofort oder später zu vermieten.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine schöne
Wohnung
von 5 Räumen, Keller und Waschküche zum 1. Oktober billig zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

2 bis 3 schöne
Zimmer
zum 1. Oktober zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

In ruhigem Hause und in gesunder Lage sind **schöne**
Zimmer
(möbliert oder unmöbliert) preiswert zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Bims die Hände mit Abrador

Dem hl. Vater Joseph zu Ehren
bitte um
eine Mark.

Lieber Leser, liebe Leserin, hast Du noch eine Mark? Ja vielleicht **3, 5, 20, 100** und mehr übrig? Bitte, bitte, spende sie, unsere 30000 Mark Schulden zu decken und ein neues Haus für unsere Kleinen (1—6 Jahre) alt zu bauen, da das Haus hier ganz überfüllt ist und hunderte und hunderte von Seelen ohne Pflege und nur zu oft in den entsetzlichsten Verhältnissen verkümmern — herzzerreißend ist ja das Elend der armen Kinder — o, habt Erbarmen mit den noch unschuldigen Kleinen und sendet Hilfe wo **die Not so groß.**

St. Josephsheim,
BerlinN. 58, Pappel-Allee 110-111

Gummi-Strümpfe
empfiehlt
Peter Rolf, Nordstr. 4 (Viehstr.).



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Samstag mittag meinen lieben Sohn, unsern guten Bruder, Schwager und Onkel

Johann Hagedorn

nach längerem, mit Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 34 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Wir empfehlen die Seele des teuren Verstorbenen dem frommen Gebete der Gläubigen und besonders den Priestern beim hl. Opfer.

Bocholt, den 4. September 1906.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Mittwoch morgen 5 Min. vor 7 Uhr in der Liebfrauenkirche; darauf die Beerdigung vom St. Agnes-Hospital aus.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Mitteilung als solche zu betrachten.

Verkauf.

Dienstag, den 4. ds. Mts., nachmittags 3½ Uhr,
sollen auf dem hiesigen Güterschuppen
550 Kilo frische Salat- und Einmachgurken
meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.
Königliche Güter-Abfertigung.

Jagd-Verpachtung.

Am Donnerstag, dem 20. September cr., nachmittags 4 Uhr,
werde ich im Gasthof **Jansen** zu **Suderwick** auf Grund des § 4 des Gesetzes vom 4. Juli 1905
die 3000 Morgen große
Suderwicker Jagd,
20 Minuten vom Bahnhof Isselburg entfernt und an die Fürstlich Salm-Salm'sche Privatjagd grenzend, öffentlich meistbietend in zwei Parzellen und im ganzen auf 6 Jahre verpachten.
Bedingungen sind beim Unterzeichneten einzusehen.
Suderwick, den 3. September 1906.
Der Gemeindevorsteher:
te Beest.

Empfehlenswerte
Gebet- und Erbauungsbücher
für christliche Jungfrauen.

Der Edelstein der gottgeweihten Jungfräulichkeit.
Von P. Philibert Seebök, Ord. Fr. Min.
Preis: In Leinwand geb. 1.80 Mk.

Die katholische Jungfrau.
Von Dr. J. Praxmarer, Religionslehrer.
Preis: In Leinwand geb. 1.25 Mk.

Jesus und die Jungfrau.
Vollständiges Unterrichts- und Gebetbuch für christliche Jungfrauen aller Stände.
Preis: In Leder geb. 3.— Mk.

Die christliche Jungfrau in ihrem Gebet und Wandel.
Von P. Jos. Waldner.
Preis: In Leinwand geb. 2.— Mk.

Jesus, die Krone der Jungfrauen.
Vollständiges Lehr- und Gebetbuch für Jungfrauen.
Von P. Jos. Waldner.
Preis: In Leinwand geb. 1.50 Mk.

Himmlischer Liliengarten.
Gebet- und Andachtsbuch für christliche Jungfrauen.
Preis: In Leinwand geb. 1.50 Mk.

Vorrätig bei
J. & A. Temming,
Buchhandlung, Bocholt.

Bekanntmachung.

Die Königliche Maschinenbau- und Hüttenschule zu Duisburg eröffnet am 1. Oktober d. Js. in ihren beiden Abteilungen:

1. **Maschinenbauschule** für Schlosser, Schmiede, Maschinenbauer, Kesselschmiede und ähnliche Gewerbetreibende;
2. **Hüttenschule** für Eisen- und Metallhüttenleute und -Gießer, Arbeiter von Kokereien, Glashütten, Zementfabriken und der chemischen Großindustrie

einen neuen Lehrgang.

Das Programm der Anstalt wird auf Verlangen kostenfrei zugesandt.

Die Anstalt gehört nach Ziffer 3 der Ausführungsbestimmungen zur Prüfungsordnung für die mittleren und unteren Staatseisenbahnbeamten zu den „anerkannten Fachschulen", deren Reifezeugnisse für die Annahme zum Werkmeisterdienst folgende Vergünstigungen gewähren: Nur die Reifeprüfungen der von der Staats-Eisenbahn-Verwaltung anerkannten Fachschulen gelten als Nachweis der erforderlichen theoretischen Kenntnisse. (§ 37,4 der Prüfungsordnung.) Solange Bewerber mit solchen Zeugnissen vorhanden sind, dürfen andere Bewerber nicht angenommen werden. Die Letzteren haben eintretendenfalls eine besondere Prüfung abzulegen, und zwar auch dann, wenn sie das Reifezeugnis einer nicht anerkannten Fachschule besitzen. — Min.-Erlaß vom 23. Mai 1900. —

Duisburg, den 6. Juli 1906.

Der Direktor: Barthol.

Bekanntmachung.

Infolge Erhöhung

des Gerstenzolles von 2.— Mark auf 4.— Mark
„ Malzzolles „ 3.60 „ „ 5.75 „
„ Hopfenzolles „ 14.— „ „ 20.— „
„ Haferzolles „ 2.80 „ „ 5.— „
„ Pferdezolles von 50 auf durchschnittlich 150 Mark pro Pferd
der Fasspreise um 30—100 Prozent, des weitern
infolge erheblicher Steigerung der Löhne

hauptsächlich aber auch infolge der

Erhöhung der Brausteuer,

die in ihrer obersten Staffel 10.— Mark an Stelle der bisherigen 4.— Mark pro Doppelzentner Malz erreicht,

sehen sich die den unterzeichneten Verbänden angeschlossenen Brauereien zu ihrem Bedauern genötigt,

vom 1. September d. J. ab den Preis für den Hektoliter Bier um 1 Mark zu erhöhen.

Indem wir hiervon Kenntniss geben, zeichnen wir

Dortmund, den 15. August 1906

Hochachtungsvoll

Verein der Brauereien von Bochum und Umgegend zur Förderung ihrer gewerblichen Angelegenheiten, E. V., **Bochum.**
Verein der Brauereien von Köln und Umgegend zur Wahrnehmung gemeinschaftlicher Interessen, E. V., **Köln.**
Verband Dortmunder Bierbrauer zur Förderung ihrer gewerblichen Interessen, G. m. b. H., **Dortmund.**
Verband Rheinisch-Westfälischer Brauereien zur Förderung ihrer gewerblichen Interessen, G. m. b. H., **Dortmund.**
Vereinigung von Brauereien zu Düsseldorf.
Verein der Brauereien von Duisburg und Umgegend zur Förderung ihrer gewerblichen Angelegenheiten, E. V., **Duisburg.**
Verband der Brauereien von Barmen, Elberfeld und Umgegend, Elberfeld.
Verband der Brauereien von Essen und Umgebung zur Förderung ihrer gewerblichen Interessen, G. m. b. H., **Essen a. d. Ruhr.**
Verband der Brauereien von Hagen und Umgebung, G. m. b. H., Hagen.
Vereinigung der Brauereien von Wesel und Umgebung, Wesel.

Heilung betr. Nervosität!

Gerne bestätige ich dem Herrn **Albert Flügge, Wesel,** daß ich durch ihn von meiner Nervosität befreit wurde. Betreffs meines Leidens vor der Kur sei gesagt: Heftiger Kopfschmerz, stets müde und matt, mangelhafter Appetit, immer kalte Füße. Der Schlaf war stets mit schweren Träumen verbunden, und des Morgens war ich noch matter und müder als des Abends. Da ärztliche Hülfe erfolglos war, ging ich zu dem Herrn Albert Flügge und **bereue es nicht.** Jetzt fühle ich mich frei und leicht, kann gut essen und trinken, schlafe viel besser, der Schlaf ist jetzt sehr erquickend und meine heftigen Kopfschmerzen habe ich seit Monaten nicht mehr gehabt.

Emmerich, den 1. Juni 1906.

Frau Anna Hasselmeyer.

Sprechstunden in Bocholt: Jeden Donnerstag nachm. von 4—7 Uhr im Hause **Ostwall 778,** gegenüber der evangel. Schule.

Alb. Flügge, Wesel. — Telephon 350.

Achtung!

Sparsame Hausfrauen kauft nur **Spezialmarke**

„SANA"

mit versüßter Mandelmilch verbuttert, anerkannt **bester Butterersatz.**

Zur Verwertung des deutschen Reichspatents Nr. 100 922.

Zu haben in der Verkaufsstelle der

Lebensmittelhandlung „Fortuna"

Niederbruchstraße 22.

Gr. Siebengebirgs-Geldlotterie.

Ziehg. 19. Septbr. u. folgd. Tage.
Hauptgewinn **100000 Mk. bar.**
ferner 50 000, 30 000, 10 000 M. 2c.
275 000 Lose. 12 126 Geldgew.
mit **430000 Mk.**
1/1 Los a 4 Mk 1/2 Los a 2 Mk., Liste 30 Pfg. empfiehlt, solange Vorrat reicht
Arthur Hahn, Streliß (Alt).

Hochfeines Briefpapier
in hübschen Kassetten
(auf Wunsch mit Namenaufdruck)
empfehlen
J. & A. Temming,
Buchhandlung, Bocholt.

Papier-Stoff-Wäsche
empfehlen **J. & A. Temming.**

Verding der Erd- u. Maurerarbeiten zur Herstellung einer Drehscheibe von rd. 20 m Durchmesser auf Bahnhof Wesel am 20. 9. 06, vormittags 11½ Uhr, bei unterzeichneter Inspektion nach Maßgabe der im Reichsanzeiger Nr. 10 vom 12. 1. 06 veröffentlichten „Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen". Zuschlagsfrist bis zum 3. 10. 06, abends 6 Uhr. Ausführungsfrist 8 Wochen. Zeichnungen und Bedingungen können hier eingesehen werden. Die Verdingungsunterlagen sind, soweit der Vorrat reicht, gegen postfreie Barsendung von 2 Mk. von hier zu beziehen.

Die Zeichnungen werden nicht mitverkauft.

Wesel, 1./9. 06. Kgl. Eis.-Betr.-Insp.

Verkaufs-Anzeige.

Am Donnerstag, 6. Sept. cr., nachmittags 3 Uhr,

läßt Herr **Heinr. Uelfing** hier, Barloerweg 808/19, folgende Gegenstände auf Kredit verkaufen:

2 Bettstellen, 1 Sofa, 2 Tische, eine Kochmaschine, 1 Ofen, eine Topfbank, Petroleummaschine, Kinderwagen, Fahrrad, Vogelbauer mit Vogel, Goldfinken, 1 Uhr, sowie sonstige Haus- und Küchengeräte, Hühner, Steckrüben, Buschen usw.

Posten bis incl. 5 Mark sind sofort zu zahlen.

Theodor Hidding,
vorm. **Vernier.**

Eine
Wohnung
mit oder ohne
Ladenlokal
(Nordstraße 52) ist sofort anderweitig zu vermieten.

W. Puhe.

Eine bessere
Arbeiterwohnung
in der Nähe der Stadt
zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter Chiffre **K. L.** befördert die Expedition.

Mehrere tüchtige
Weber
und Weberinnen
finden Beschäftigung gegen hohen Lohn
Wilh. Kaiser & Co.

Zwei gut möblierte
Zimmer
mit Morgenkaffee in einem herrschaftlichen Hause an einen besseren Herrn zu vermieten.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein Ladenregal
sowie Theke (gebraucht)
zu kaufen gesucht.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Einmachgläser!
sämtliche Größen in nur Ia. Qual.
offeriert preiswert
Jos. Nientimp jun.

Die gute Kongreganistin.
Handbuch für kath. Jungfrauen, welche der Marian. Kongregation angehören,
von **B. Störmann,** Pfarrer.
Preis: Gebunden in Leinen, Rotschnitt, 1.50 Mk.
„ „ Leder, Goldschnitt, 2.50 „
Vorrätig bei
J. & A. Temming,
Buchhandlung.

Mehrere kräftige
Arbeitspferde
(Stuten) sind wegen Anschluß an das Eisenbahngleise überzählig geworden und preiswürdig zu kaufen.

Ziegelei Lueb & Menting.

Versicherungsbureau C. Bunse, Nordmauer 2,
empfiehlt sich zu Versicherungsabschlüssen in:

Feuer ◎ Leben ◎ Unfall ◎ Haftpflicht
EINBRUCH-DIEBSTAHL etc.

Jagdhund,
3 Jahre alt,
preiswert zu verkaufen.
Näheres in der Expedition d. Bl.